

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

27.8.1879 (No. 103)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-933250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-933250)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreifache Copie
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Hd. Vittmann.**

Nr. 103.

Oldenburg, Mittwoch, den 27. August.

1879.

Terka,

oder:

Das Lied von der ewigen Liebe.

Von **Wilhelm Bergemann.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Terka schwieg noch immer. Pawlik schien eine Antwort erwartet zu haben und sah ihr voll in das Gesicht — zum ersten Mal. Und sonderbar, je mehr er sie anschaute, um so räthselhafter erschien ihm ihr Aussehen. Kann dieses liebende Wesen eine Heze sein? Nein! Aber hatte sie nicht einmal den Herrn Kaplan versuchen wollen? Hatte er sich nicht dadurch nur vor ihren Satanskünsten gerettet, daß er sie mit dem heiligen Wort in die Flucht trieb? Die alte Priska, die Haushälterin des Pfarrers, hatte es ja gesehen. Und doch, nein! Wenn Pawlik in dieses Auge sah, so tief, so unsagbar weh, dann fühlte er bei sich — eine Zauberin mag sie sein, eine Heze nimmermehr!

Diese Nacht war beinahe geschwunden, und schon brach der Frührothschein des jungen Tages siegreich durch die nebelgrauen Wolken hervor, als Pawlik sich soweit gestärkt fühlte, daß er den Heimweg fortsetzen konnte. Er hatte mehrmals versucht, Terka zum Sprechen zu bewegen — aber umsonst, sie war stumm geblieben. Nur einmal fuhr sie leidenschaftlich auf, als wollte sie etwas Bitteres erwidern, aber sie begegnete seinem Blick — und schwieg. Pawlik stand nun an der Thür und starrte hinaus in den erwachenden Morgen. Ihm war so seltsam zu Muthe, wie noch nie zuvor im Leben. Er hätte jauchzen mögen vor Wonne und weinen mögen vor Schmerz und wußte doch nicht warum. Er streckte Terka seine Hand zum Abschied entgegen, aber sie regte sich nicht, seinen Gruß zu erwidern. Da suchte es schmerzlich auf in seinem Gesichte, — er wandte sich zum Gehen. Nur einmal noch sah er sich zögernd um — da stürzte ihm Terka um den Hals und küßte ihn. Dann floh sie in das Haus zurück.

Einige Tage waren seitdem vergangen. Pawlik war heimgekehrt und hatte manche Frage erdulden müssen, wo er so lange geweilt und wer ihm seine Wunde so sorgsam verbunden habe. Als er darauf geschwiegen, hatte seine Mutter mit dem Kopf geschüttelt und ihn seltsam angeschaut. Einmal war auch das Gespräch auf die „Heze“ gekommen. Da war aber der Sohn wild aufgebraut, hatte mit der Hand auf den Tisch geschlagen, und gerufen: „Wehe dem, der noch einmal Böses von ihr sagt! Er soll es büßen!“

Dann war er fortgestürzt und hatte sich den ganzen Tag über von Hause fern gehalten, — erst spät kehrte er zurück, mitten in der Nacht.

Jetzt saßen die beiden, Mutter und Sohn, wieder zusammen und sprachen über die Zukunft. Pawlik war seit langer Zeit verlobt mit der Tochter des Schulzen. Der Vater der Braut drängte, und auch seine Mutter wünschte nichts sehnlicher, als bald eine Tochter im Hause zu haben, die ihr helfend zur Hand ginge und ihr die alten Tage angenehmer zu machen verstände. Früher hatte sich Pawlik auch auf jene Stunde gefreut, — aber jetzt schien er wie ausgewechselt. Er klagte zwar nicht, er sprach nicht darüber, dem aufmerksamen Beobachter jedoch konnte die Veränderung in seinem Wesen nicht entgehen.

In vierzehn Tagen sollte die Hochzeit sein!
„Weißt du, Mutter,“ begann er, „am liebsten möcht ich, ich wär' todt!“

„Pawlik,“ rief seine Mutter angstvoll.

„Ja,“ nickte er wehmüthig. „Ich hab' die Hellscha nimmer lieb, ich wollt', ich hätt' sie nie gesehen!“

„Aber Du hast ihr doch Dein Wort gegeben!“

Er starrte erst eine Weile vor sich hin, dann murmelte er leise: „Mein Wort, — mein Wort.“

„Was hast Du nur? fragte die Mutter.

Er schrak zusammen. „Ich? O, nichts. Aber sein Wort muß man halten, nicht wahr, Mutter?“

Die alte Frau sah ihn besorgt an. „Pawlik, Du bist krank,“ sagte sie dann, „geh zur Ruh, der Schlaf wird Dir wohl thun.“

Er schüttelte leise den Kopf. „Nein, Mutter, krank bin ich nicht. Aber Du hast Recht, Schlummer wird mir wohl thun!“ Damit nahm er seine Sachen vom Thürriegel, wünschte der Mutter eine gute Nacht — und ging hinaus.

Aber er begab sich nicht in sein Zimmer. Draußen im Hof zog er sich den Mantel fester um die Schultern und drückte sich den Hut ins Gesicht. Er schien ungeschlüssig, was er beginnen sollte. Endlich hatte er einen Plan gefaßt. Leisen Schrittes eilte er in den Hof — dann öffnete er das Thor und trat auf die Landstraße. Wieder war Alles finster ringsum, nur ganz hinten im letzten Hause schimmerte Licht. Dort hin lenkte er seinen Fuß. Terka schien ihn erwartet zu haben. Sie slog ihm bei seiner Annäherung entgegen und umschlang ihn leidenschaftlich. Dann zog sie ihn in das Zimmer hinein und setzte sich zu ihm auf die schmale einzige Bank. Er hatte ihre kleinen Hände erfaßt und drückte sie in den seinen.

„Wußtest Du, daß ich heute kommen würde, Terka?“ fragte er.

Sie nickte. „Aber Du kommst nicht heiter, ist Dir etwas Böses widerfahren?“

Er strich sich mit der Hand über die brennende Stirn — aber er verneinte.

Sie bemerkte wohl, daß er ihr etwas verberge, doch drang sie nicht weiter in ihn — und suchte ihn wieder froh zu stimmen.

Und bald gelang ihr dies — er vergaß die Zukunft und alles Leid, dem er entgegen ging, er lebte nur der beglückenden Gegenwart.

Es war schon ziemlich spät geworden, die lieben Sternlein glänzten längst am Himmel, als die Beiden sich trennten.

„Leb' wohl, Terka, mein Leben, mein Alles,“ flüsterte Pawlik und schloß sie noch einmal in seine Arme, hingebend lehnte sie an seiner Brust und schaute glücklich zu ihm empor. Dann aber riß er sich los und trat den Heimweg an.

(Schluß folgt.)

Rundschau.

Deutschland. Seine Majestät der Kaiser nimmt in gewohnter Rüstigkeit alltäglich die Vorträge der Oberhofchargen entgegen und arbeitet mit den Chefs des Civil- und Militär-Cabinetts. Nach dem Diner, zu dem nur selten Einladungen ergehen, erfolgt gewöhnlich eine Rundfahrt durch den Park von Babelsberg. Der Plan Sr. Majestät, den Manövern bei Königsberg und Stettin beizuwohnen, wird in allen Details aufrecht erhalten. Aus Stettin wird berichtet, daß außer dem Kaiser und dem Kronprinzen an fürstlichen Personen dort anwesend sein werden: Die Prinzen Wilhelm, Friedrich Carl und Albrecht, der Großherzog und der Erbprinz von Mecklenburg. Die Zahl der hohen Gäste mit dem Hofstaate wird auf etwa 200 Personen angenommen.

Ihre Majestät die Kaiserin wird ihren hohen Gemahl auf der Reise zu den Herbstmanövern nur nach Königsberg i. Pr. begleiten und ihren Aufenthalt daselbst auf die ersten Tage beschränken. Den beabsichtigten Besuch der Provinz Westpreußen hat die Kaiserin auf Anrathen der Aerzte ausgeben müssen, da nach den vielfachen Anstrengungen des vorigen Jahres eine Herbstkur unerlässlich erscheint. Die Kaiserin wird deshalb von Königsberg aus noch vor Schluß der dortigen Manöver direkt nach Berlin resp. Babelsberg zurückkehren und von hier aus sich wahrscheinlich nach Baden-Baden begeben.

Die Zeitungen brachten kürzlich die Mittheilung, daß

Frau Venus.

Novelle

von

Wilhelm Bergemann.

(Fortsetzung.)

Diese Umwälzung der bestehenden Verhältnisse war keiner von den beiden Damen unangenehm; denn (im Vertrauen gesagt) die Frau Generalin hatte ausgemittelt, daß der Lieutenant über 150000 Thaler disponibles Vermögen verfügte, mithin über 50000 mehr, als der Schwiegersohn in spe, und Fräuzl fand die Uniform reizend und den Inhaber derselben viel lebenswürdiger, als den — Bräutigam.

Da nun auch der Offizier ein wirkliches Interesse für die Generalstochter empfand und Fräuzl in Gegenwart eines Freundes Rudolf's einst positiv erklärte (auf besonderen Wunsch?), sie liebe ihren Bräutigam nicht, so kam die Sache endlich dahin, wohin es kommen mußte. Die Verbindung wurde mit beiderseitiger Zustimmung, wie die Zeitungsannoncen es bereitwillig kundgaben, aufgelöst. — — — Rudolf war frei!

Er jubelte auch im Bewußtsein der Tragweite dieses Ereignisses — aber er jubelte nicht lange. Denn gerade jetzt, wo er sich am Ziel seiner Wünsche glaubte, stellte sich ihm ein Hinderniß entgegen, das er am wenigsten erwartet hätte — Virginia selbst!

Er hatte sie völlig in seine Verhältnisse eingeweiht und sie, die ihn zu lieben vorgab, hatte ihm sogar versprochen, dem Theaterleben zu entsagen, um ganz sein eigen zu sein. Aber als er sie jetzt daran gemahnte, erinnerte sie sich plötzlich, sich noch kontraktlich an den Impresario gebunden zu haben, der den Erfolg seiner Vorstellungen erst in Paris schließen wolle. Vergeblich war alles Flehen Rudolf's, und als er ihr gar den Vorschlag machte, das verhältnißmäßig

allerdings ungeheure Reugeld für sie zu erlegen, wenn sie seinem Wunsche nachkomme, war sie zwar gerührt durch die Art seiner Hingabe — aber sie lehnte es entschieden ab. —

Im Uebrigen bemerkte Rudolf eine kleine Veränderung in dem Wesen Virginia's; sie schien häufig zerstreut und schickte ihn oftmals schon früh des Abends fort, mit dem Bemerkten, sie fühle sich unwohl und bedürfe der Ruhe. Auch kam es vor, daß sie überhaupt nicht anwesend war, wenn er ihr Besuch abtathen wollte — sonst freilich war Alles beim Alten geblieben — — —

So neigte die Saison ihrem Ende zu. Längst waren Rudolf und die Sängerin einig, mitsammen nach Paris zu gehen und dort, gleich nach Ablauf des Kontraktes, ihre eheliche Verbindung zu vollziehen. Wohl führten sie die Reise aus, aber der gedachte Schluß sollte anders kommen, ganz anders.

Der Herbst und der Winter rauschten vorüber. Nun war der Frühling in die Lande gezogen und duftete und blühte allüberall. Auch Paris prangte im Lenzmucke. Das Bois de Boulogne, der Sammelpunkt der eleganten Welt, wimmelte von Spaziergängern aller Orte. Wenn Paris das Herz Frankreichs ist, so ist das Bois de Boulogne zur Frühlingszeit der Pulsschlag desselben, denn hier strömt alles Leben zusammen, das gesellschaftliche sowohl, wie das geistige.

Auch Virginia und Rudolf befanden sich unter der lachenden und scherzenden Menge, aber eine seltsame Veränderung war in ihnen vorgegangen, seit sie jener deutschen Residenz Valet gesagt hatten. Rudolf schaute düster und bleich, wenn er je sein Auge der Schönheit an seiner Seite zuwendete, so geschah es mit einem Ausdruck, der wohl kaum mißverstanden werden konnte. Er war eifersüchtig — und hatte Ursache dazu. Denn Virginia hatte ihm geradezu erklärt, sie liebe ihn noch, aber sie langweile sich in seiner Gegen-

wart, sie begreife nicht, wie er ihr verargen könne, daß sie leben wolle, sie sei ja noch jung. — Und wenn er fortfahre, sie enig mit seinen Moralvorwürfen zu belästigen, könne es noch dahin kommen, daß sie ihn einst nicht mehr liebe.

Schweigend schritten sie durch die Menge dahin, die oft genug stehen blieb, um das Paar zu bewundern. War doch Virginia auch hier der Mittelpunkt aller Begeisterung. Die Oper war stets gedrängt voll, wenn sie auftrat, und mit Jubel und Entzücken lauschte das Auditorium den Silberntönen, die ihrem Munde quellend entronnen. Rudolf merkte es wohl. Er hätte wahnsinnig werden mögen vor Aerger, wenn irgend ein Elegant sich das unvermeidliche Monocle sich in's Auge klemmte und die Italienerin betrachtete. Da letzteres auch hier auf der Promenade häufig geschah, wurde ihm endlich so unerträglich zu Muth, daß er Virginia bat, mit ihm umzukehren. Er habe sich bei Tortoni ein Rendez-vous gegeben mit einem Studiengenossen aus Deutschland.

Ohne ein Wort zu erwiedern und obwohl sie wußte, daß das Angeführte nur ein Vorwand sei, folgte Virginia seinem Wunsche und Beide schritten den Weg zurück. Plötzlich wurden sie durch einen Herrn aufgehalten, der ihnen gerade in den Weg trat und, sich um Rudolf nicht im Mindesten kümmernd, mit den vertraulichsten Worten die Italienerin anredete. Wie von einer Natter gebissen, suchte diese zurück — angstvoll irrten ihre Augen zum Boden, als wollte sie dort Hilfe finden gegen einen Dämon, aber es war vergebens — der Fremde wich nicht von der Stelle.

Dieser Herr war ein großer stattlicher Mann, mit edelgeschnittenen, aber von Leidenschaft durchwühlten Zügen. „Nun, Virginia,“ lächelte er, „siehst man Dich auch einmal wieder? — Aber was ist Dir, Kind? Kennst Du mich denn nicht mehr?“

In Rudolf's Antlitz war eine jähe Gluth aufgelodert

Hiezu eine Beilage.

die **Invaliden-Compagnien** aufgelöst und die Invaliden mit Pension aus den Invaliden-Häusern entlassen werden sollen. Dazu wird von offizieller Seite bemerkt, daß vorbereitende Erwägungen obschweben, in wie weit mit Reorganisation der Invalidenhäuser in der Richtung vorgegangen werden könne, daß den Invaliden in den Invalidenhäusern eine verbesserte Existenz gesichert wird. Inbezug ist die Sache noch nicht über die Vorfrage hinausgekommen.

Fürst Bismarck hat Kissingen einen Tag später verlassen, als beabsichtigt war, und einen Tag früher, ehe der neue päpstliche Nuntius in München eintraf. Dieser unbedeutende Umstand hat naturgemäß in einer Zeit politischer Windstille, wo sich die Zeitungs-correspondenten statt mit Thatsachen, mit Vermuthungen und Combinationen beschäftigen müssen, die verschiedensten Auslegungen erfahren. Der italienische Ministerpräsident Cairoli war in Nürnberg und wahrscheinlich ist er dort mit dem Fürsten Bismarck zusammengetroffen. Was und ob dort verhandelt wurde, ist nicht bekannt; daß der Reichskanzler aber eine Zusammenkunft mit dem neuen Nuntius Roncetti vermieden hat, scheint darauf hinzuweisen, daß die Verhandlungen mit dem Vatikan nicht in besonders flottem Gange sind.

Oesterreich. Die Andraffy-Krise ist noch in ein völliges Dunkel gehüllt; der Nachfolger für den verabschiedeten Reichskanzler ist noch nicht ernannt und ebenso wenig ist bekannt, daß Andraffy seinen Posten weiterverwalten wird. Alle sonstigen Nachrichten stützen sich auf Gerüchte. Graf Caroli, der österreichische Botschafter in London, soll die Aufnahme des Reichskanzlerpostens abgelehnt haben, weil er mit den parlamentarischen Formen nicht vertraut sei; Graf Taase, der neue österreichische Ministerpräsident, soll sich mit Andraffy in Gegenwart des Kaisers sehr lebhaft auseinandergesetzt und sich gegen die Befegung Novibazars erklärt haben. Zu vermerken wäre auch noch das Gerücht, daß Fürst Carl Auerberg zum Nachfolger Andraffy's ausersehen sei. — Uebrigens ist der ungarische Ministerpräsident Tisza in Wien eingetroffen und pflegt Beratungen mit dem Monarchen.

Frankreich. Gegenwärtig wird die ganze öffentliche Aufmerksamkeit durch die Session der Generalräthe in Anspruch genommen. Die Reden, die die einzelnen Präsidenten halten, bilden eine stehende Rubrik der großen Tagespresse. — In dem Garten des Palais royal zu Paris fand am Freitag ein Tumult statt, wobei mehrere Personen das Spielen der Maréillaise verlangten, aber diesem Verlangen nicht entsprochen wurde. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — In Bordeaux ist am Freitag eine große Feuersbrunst ausgebrochen, durch welche ein ganzes Stadtviertel bedroht wurde.

England. Wie schnell die öffentliche Meinung umschlägt! Die englische Presse konnte nicht Worte des Jorns und der Entrüstung genug finden, um die „Feigheit“ des Lieutenant's Carey, der den Prinzen Napoleon bei dem Ueberfall der Zulu's im Stiche gelassen, gehörig zu geißeln. Nur die „Times“ warnte vor allzuschneider Beurtheilung eines Falles, den man nicht genau kenne. Darauf hieß es, Carey sei vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden und sofort wendete sich ihm wieder ein ganzer Theil der Sympathien zu. Endlich kommt der Gefangene in England an und die öffentliche Meinung spricht sich so lebhaft für ihn aus, daß er seiner Haft entlassen und in seinen Rang wieder eingesetzt wurde; er wünscht nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz zurückkehren zu dürfen.

Italien. Cairoli's Reise in Deutschland giebt auch den italienischen Zeitungen Stoff zu den verschiedenartigsten Vermuthungen. Wenn seine Reise nur einem Besuche Straßburgs galt, was hatte Cairoli denn in Nürnberg zu thun? Das er mit Bismarck zusammengetroffen, hat noch nicht constatirt werden können; feststehend ist jedoch, daß er in St. Moritz mit dem dort befindlichen deutschen Botschafter in Rom, Herrn v. Reudell, conferirt hat. Die intimen Beziehungen Deutschlands zu Italien sind älteren Datums, in neuerer Zeit scheinen aber die Bande noch fester gezogen zu sein.

Spanien. Das Land wird von einem Kriege mit Marocco bedroht. Der Staat Marocco befindet sich in einem Zustande nahezu vollständiger Auflösung. Die Stämme an der kabyllischen Grenze sollen sich in vollem Aufstand befinden und die Zahlung der Steuern verweigern. In Anbetracht der Schwierigkeiten, welche die Aufhebungen der spanischen Küstengarnisonen verursachen dürften, soll die spanische Regierung die Absicht haben, den Commandeur von Ceuta zum Rang eines General-Capitain's des ganzen afrikanischen Militärdistricts zu erheben. Die englische Regierung protestirt gegen diese Maßregel und ihr Vertreter ist beauftragt worden, dem spanischen Ministerpräsidenten General Martinez de Campos einige Fragen über den Gegenstand vorzulegen. Soviel steht fest, daß England wieder seine Hand im Spiele hat. Sein Streben ist offenbar darauf gerichtet, die spanische Festung Ceuta (Gibraltar gegenüber) in seinen Besitz zu bringen, um so die Strafe von Gibraltar allein zu beherrschen.

Rußland. Ein Todesurtheil wegen politischer Verbrechen ist in allen Ländern Europa's eine Seltenheit, nur in Rußland nicht, dort sind die Massenexecutionen an der Tagesordnung. So wurden in Odessa wiederum am 21. und 22. d. je zwei politisch Verurtheilte hingerichtet. — Das diesjährige Aushebungskontingent für die russische Armee ist auf 218,000 Mann festgestellt worden. — Der Großfürst-Thronfolger mit Gemahlin ist am Freitag früh nach Schweden abgereist.

Türkei. Eine ganze Woche hindurch, und das will für die Türkei etwas sagen, hat sich in Konstantinopel kein Ministerwechsel vollzogen. Um indessen die Gemüther nicht ganz zur Ruhe kommen zu lassen, wird ein solcher wenigstens angekündigt. Der zurückgetretene Großvezier Rheidin Pascha soll nämlich wieder eingesetzt werden, nachdem er dem Sultan an der Hand des Korans nachgewiesen, daß das von ihm, dem Großvezier, vorgeschlagene Reformprogramm in keinem Punkte religiöse Empfindlichkeiten hervorzurufen geeignet ist. — Griechenland gegenüber zeigt sich die Pforte neuerdings wieder sehr hartnäckig. Der Sultan soll nur zu ganz geringen Zugeständnissen bereit sein.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. August.

Ist zwar unsere Landes-Thierschau vorüber, so dürfte es doch, anknüpfend an unsere bereits in Nr. 97 von Freitag, den 15. August, veröffentlichte lobende Erwähnung, noch immer an der Zeit sein, auf eine Leistung, welche mit dieser großen Ausstellung in enger Verbindung stand, und anderwärts die verdiente Anerkennung noch nicht gefunden hat, nochmals zurückzukommen. Es ist dies der — wie wir hören vom Herrn Dekonominerath Petersen unter Mitwirkung der Herren von Borries und Hofmeister bearbeitete — ausführliche „**Katalog zur Landes-Thierschau**“. Derselbe kam geradezu als das Muster eines guten Katalogs bezeichnet werden. Seine ganze Anordnung ist eine solche, daß man sich mit der größten Leichtigkeit über die Viehhaltung und Viehzüchtung der einzelnen Theile des Landes, soweit sie auf der Ausstellung vertreten waren, ein deutliches Bild verschaffen kann. Dazu kommt noch, daß wir neben dem Verzeichnisse der ausgestellten Thiere sehr dankenswerthe orientirende Mittheilungen über den Betrieb der Oldenburgischen Viehzucht, namentlich über Pferde- und Rindviehzucht, wie über das Föhrungsweisen erhalten. Durch diese seine ausgezeichnete Einrichtung hat der Katalog nicht wenig zum instructiven Besuch und zur Benutzung der Ausstellung beigetragen; die Herren Herausgeber haben aber deshalb auch allen Anspruch auf unsern Dank für ihre mühevollen Arbeit.

Unserer heutigen Nummer fügten wir eine Beilage an, in welcher unsere geehrten Leser die vollständige **Gewinn-Liste** von der **Jdar-Obersteiner Verloosung** abgedruckt finden. Zu dieser Verloosung sind reichlich 8000 St.

Loose verkauft worden, wovon allein der Oldenburgische Gewerbe- und Handels-Berein ca. 3000 Stück abgesetzt hat, außerdem sind von hier aus auch manche Loose direct bezogen worden. Unter solchen Verhältnissen dürfte der Abdruck der vollständigen Gewinn-Liste sicher willkommen geheißen werden. An Gewinnen sind im Ganzen 480 gezogen worden, von denen 209 nach Oldenburg gekommen sind. Die Gewinne, welche auf solche Loose gefallen sind, die der Oldenburgische Gewerbe- und Handels-Berein verkauft hat, werden hier demnächst vom Vorstande des Gewerbe- und Handels-Bereins (Bankdirector H. G. Müller, Schüttingstraße 21) gegen Einlieferung der betreffenden Loose franko verabfolgt werden. Der Termin hierzu kann indeß erst später festgestellt werden, da die Dauer der Ausstellung in Jdar noch auf 14 Tage verlängert worden ist. Sobald aber die Gewinne hier eingetroffen sein werden, wird das Publikum durch eine öffentliche Bekanntmachung davon Kenntniß erhalten. Für diejenigen, welche den „Correspondent“ nicht halten, bemerken wir noch, daß sie die Gewinn-Liste, soweit der Vorrath reicht, in unserer Buchdruckerei, Rosenstraße 25, gratis in Empfang nehmen können.

Dem am vergangenen Sonnabend Abend 9 Uhr 10 Minuten von hier nach Wilhelmshaven abgegangenen **Eisenbahnzuge** hätte leicht ein größeres Unglück zustoßen können. Zwischen Barel und Ellenferdam, auf freier Bahnstrecke in der Nähe des Wärterpostens 31., waren nämlich aus einer an den Bahnkörper grenzenden Weide 8 Stück Rindvieh entkommen und unbemerkt auf dem Bahndamm gerathen. Bei der herrschenden Dunkelheit konnten die Thiere vom Zuge aus nicht gesehen werden, und so wurden denn 5 Stück durch Ueberfahren völlig zermalmt, das sechste am Kopfe verletzt und dadurch getödtet, dem siebenten war ein Ohr abgefahren und hatte einige geringere Contusionen erhalten, so daß es mit dem Leben davon kam, und das achte war bei Seite gesprungen und unverletzt geblieben. Dabei entgleiten der Tender, der Postwagen, ein Personenwagen erster und zweiter Klasse und ein Personenwagen dritter Klasse, indeß blieben die entgleitenen Wagen auf dem Bahnkörper stehen, so daß sowohl vom Zugpersonal als auch von den Passagieren glücklicherweise Niemand verletzt worden ist. Von Sande mußte dann ein Hilfszug requirirt werden, um die Passagiere nach Wilhelmshafen zu befördern, wo dieselben erst nach Mitternacht eintrafen.

Zu dem vorstehend mitgetheilten **Eisenbahn-Unfall** berichten die B. Bl. noch Folgendes: „Am Sonntage herrschte an der Stelle, wo am Sonnabend Abend das Vieh überfahren wurde, ein reges Leben. Männer und Frauen waren emsig dabei, von den todteten Thieren zu retten, was noch zu retten war. Und obgleich das Mehrste zu einer unkenntlichen Masse geworden war, sah man doch ganze Karren und Schürzen voll wegtransportiren. Ja, es fehlte nicht viel, und es hätte sich aus purer Mißgunst noch obendrein eine Schlägerei entwickelt.“

Unter den **Gewinnen** der mit der Oberstein-Jdarer Industrie-Ausstellung verbundenen Verloosung sollen sich wahre Prachtstücke befinden, unter denen namentlich eine Menge Cameen hervorragen. Sollte es nicht angebracht sein, diese schönen Sachen, sobald dieselben hier angelangt sein werden, öffentlich auszustellen, um so auf diese Weise auch den Leerausgehenden einen kleinen Genuß zu verschaffen? — Von welchen Launen sich übrigens die Göttin Fortuna oft leiten läßt, ist bei dieser Verloosung wieder in recht eclatanter Weise zu Tage getreten. So ist es mehrfach vorgekommen, daß Einzelne, welche im Besitze von 2 Loosen waren, auch auf beide Loose Gewinne erhielten, während Consortien, welche eine größere Anzahl Loose spielten, vollständig leer ausgingen. Schließlich möchten wir nicht unterlassen, Herrn Bankdirector Müller, welcher sich um die Oberstein-Jdarer Verloosung in sehr coulanter und uneigennütziger Weise, wie auch früher schon bei ähnlichen Gelegenheiten,

bei diesen Worten. „Herr, wollen Sie mir Aufklärung geben,“ rief er, „was Sie mit dieser Rede bezwecken?“

„Ich sehe keine Veranlassung dazu, mon cher,“ entgegnete der Andere lakonisch, „wenn sie der Mann dieser Dame sind, so würde es mir schon meine Delikatesse verbieten, im andern Fall könnte es sie kaum interessieren!“ — „Um des Himmels Willen, laß uns gehen, Rudolf,“ flehte Virginia, aber vergebens. Mit einer raschen Bewegung hatte sich Rudolf aus ihrem Arm befreit und stellte sich dem Fremden gegenüber.

„Genugthuung, mein Herr!“ stieß er dumpf zwischen den Zähnen hervor. „Augenblicklich, oder ich gebe sie mir selbst!“

Jetzt röthete sich auch die Stirn des Andern. „Sie sind ein Narr,“ sagte er „oder ein Betrogner. Im ersten Fall würde ich Ihnen rathe, sich nach Hause zu bemühen und mir das Vergnügen zu überlassen, Ihre Dame zu unterhalten.“

Rudolf war seiner Sinne nicht mehr mächtig. „Glender Schurke!“ schrie er.

Eine Menschengruppe begann sich um die Beiden zu sammeln. Virginia wollte in die Erde sinken vor Scham und Furcht. Auch dem Fremden schien an der allgemeinen Aufmerksamkeit nichts gelegen zu sein. Er zog sein Portefeuille und nahm eine Karte daraus hervor. „Ich erwarte Sie morgen!“ wendete er sich an Rudolf.

„Ich stehe jeder Zeit zu ihrer Verfügung,“ entgegnete Rudolf, indem er gleichfalls seine Karte herausnahm und sie gegen die des Fremden vertauschte. — Dann löste sich der Menschenkreis, eine Abschiedsbeugung der beinen Gegner folgte und wenig Minuten später wußte Keiner mehr der dort Vorüberwandelnden, daß auf dieser Stelle soeben der Vorhang über die vorletzte Scene eines Dramas gefallen war.

— So weit reicht die Erzählung, wie ich sie mir aus den Briefen und dem Tagebuch Rudolf's zusammenstellen konnte. Sein letztes Schreiben enthielt zuvörderst die Darstellung der eben geschilderten Begebenheit und schloß dann in folgender Weise:

„Was der Mensch, Vicomte de Baugères heißt er, wie ich aus vorliegender Visitenkarte ersehe, was der Mensch für Motive hat, ist mir gleichgültig. Glaub' mir, Freund, das Leben ist mir zur Qual geworden. Ich will wünschen, daß der Franzose gut zielt. Denn so recht glücklich kann ich mit Virginia kaum werden. — Das Leben ihrer Vergangenheit ruht auf ihr und wird ihr folgen bis an's Ende und mich zum Wahnsinn treiben früher oder später, wenn ich das Glück haben sollte, meinen Gegner zu — morden! Doch leb' wohl, Freund, ich muß einen klaren Kopf haben, denk' — es gilt vielleicht einen großen Schritt zu thun — aus dem Vollen in's Unendliche, urewige Nichts! — Leb' wohl!“

Rudolf ward im Duell erschossen, ich erfuhr es später durch die Zeitungen. Als ich den letzten unglückseligen Brief erhalten hatte, schrieb ich sofort an ihn, um ihn abzuhalten von seinem Thun — aber jedenfalls hat er das Schriftstück lebend nicht mehr empfangen, wenn ich auch dasselbe nie zurückgehalten habe. Auf dem Pere-la-Chaise haben sie ihn bestattet. —

Von der Italienerin habe ich erst Jahre nachher wieder vernommen. Sie ging mit dem Vicomte, dem Mörder ihres „Rudolf“, nach Nizza. Von dort verschwand sie eines Tages, ohne ihrem Anbeter auch nur irgendwelche Nachricht zu hinterlassen. Sie blieb seit jener Zeit gänzlich verschollen. —

Die Generalin und ihre Tochter leben noch in der deutschen Residenzstadt. Erstere giebt noch immer Soriden und Lektüre hat in der That den Lieutenant geheiratet.

Sie ist glücklich geworden, so glücklich, daß sie bei der Nachricht von Rudolf's Tode nicht eine Thräne in ihrem Auge zu erpressen vermochte.

Und das ist das Ende! —

Album der Poesie.

Ich ging im Traum —

Ich ging im Traum durch einen Garten,
Wie ich noch keinen je gesehen,
Da grüßten mich gar fremde Blumen,
Und würz'ge Düfte fühl' ich wehn.

Wie sang's und klang's aus allen Zweigen
So sanft und mild, so voll und weich!
Wie glitt des Mondes Silberfidel
So ruhig durch den grünen Reich!

„Ha, welch ein Zauberland!“ so rief ich
„Wenn's hier vergönt zu weilen wär!“
Da schritt ein Geis mit weißen Locken
Aus dunklem Laub des Weg's daher:

„Du wähnst ein Zauberland zu grüßen,
Wo Alles eitle Seligkeit,
Und hast ein schön'res einst mißachtet —
Das Eden Deiner Jugendzeit!“

sehr verdient gemacht hat, öffentlich unsere Anerkennung hiermit auszusprechen.

Am Sonntag feierten die hiesigen **Gewerkvereine** im Hotel zum Lindenhof ihr 10jähriges Stiftungsfest, welches sich einer recht regen Theilnehmung zu erfreuen hatte. Den Beginn der Feier machte des Nachmittags ein Garten-Concert, welches in Orchester-, Gesangs- und Declamations-Vorträgen bestand. Die Vorträge des Gesangvereins, welcher unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers **Modiek** steht, fanden den allgemeinsten Beifall, desgleichen die Declamations- als auch die Vorträge der Capelle. Nach Beendigung des Programms begab sich die zahlreiche Gesellschaft in den festlich geschmückten Saal, in welchem zunächst Herr Generalsekretär **Andread** aus Berlin die Festrede hielt. In derselben gab Herr **Andread** einen kurzen Abriss über die Entstehung, Fortentwicklung und Bedeutung der Gewerkvereine und wies durch Zahlen nach, welche verhältnismäßig bedeutende Erfolge die Gewerkvereine seit der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits aufzuweisen hätten. Am Schlusse seines Vortrages, in welchem sich der Herr Redner auch an die anwesenden Frauen wandte und dieselben bat, ihre Männer bei gemeinnützigen Bestrebungen unterstützen zu wollen und nicht zu brummen, wenn dieselben einmal spät nach Hause kämen, brachte derselbe ein dreimaliges Hoch auf das Gedeihen der Gewerkvereine aus, in welches die Versammelten kräftigst einstimmten. Dann folgte der Vortrag der Kassenberichte über die in Oldenburg bestehenden Gewerkvereine, welche ebenfalls recht erfreuliche Resultate aufzuweisen haben. Hierauf bestieg Herr **Fabrikant Beed** die Tribüne und verkündigte den Festtheilnehmern, daß er von dem augenblicklich auf der Nordseeinsel **Vorkum** weilenden Herrn **Bankdirector Thorade** ein Glückwunsch-Telegramm erhalten habe, welches von Herrn **Beed** verlesen wurde. Auf Aufforderung des Herrn **Beed** wurde auf Herrn **Thorade** ein dreifaches Hoch ausgebracht. Der sich hieranschließende solenne Ball hielt die Festtheilnehmer noch lange in der fröhlichsten Stimmung beisammen.

Auf der Tagesordnung zu der am nächsten Freitage auf dem Rathhause stattfindenden Sitzung des Magistrats und Stadtraths steht u. A. auch die **Umwandlung unserer Realschule** in eine solche I. Ordnung. Hoffentlich gelangt jetzt diese Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung.

Die gestern Abend in **Wirdemau's** Gasthause abgehaltene **Volksversammlung** war recht zahlreich besucht. Nachdem das Bureau gebildet war (Nichter 1. Vorsitzender, Herr **Fabrikant Beed**, welcher zuerst gewählt war, hat die Versammlung, ihn für diesen Abend wegen Indisposition vom Vortritt entbinden zu wollen — Nachbes 2. Vorsitzender, **Köbel** Schriftführer), betrat Herr Generalsekretär **Andread** aus Berlin die Rednertribüne und hielt einen sehr ausführlichen Vortrag über die Ziele und Bestrebungen der Gewerkvereine, machte sehr interessante Mittheilungen über die verhältnismäßig ganz bedeutenden Erfolge, welche jene Vereine, im Gegenjatz zu den sog. radikalen (socialdemokratischen) Vereinen, thatsächlich bereits aufzuweisen hätten, hob besonders hervor, wie die Gewerkvereine es für die größte Schädigung der Arbeiterinteressen hielten, wenn die Arbeitnehmer die Arbeitgeber bekämpften, da beide Theile ja eng auf einander angewiesen und ihre beiderseitigen Interessen gemeinsame seien, betonte die hohe Wichtigkeit der Statistikk für die Bestrebungen der Gewerkvereine, berührte das sog. Haftpflichtgesetz, indem er auf die vielen Mängel desselben aufmerksam machte, und forderte schließlich diejenigen Anwesenden, welche den Gewerkvereinen noch nicht angehörten, auf, sich ihnen anzuschließen, indem sie möchten dies aber nur solche thun, welche es mit der Sache ernst meinen, sonst möchten sie besser fernbleiben. Wir können uns den Ausführungen des Herrn **Andread** nur vollständig anschließen und wünschen, daß noch recht viele denkende Arbeiter den Gewerkvereinen beitreten möchten zum Heil ihrer selbst als auch ihrer etwaigen Familien.

Eine frappante Aehnlichkeit besteht wohl, wie gewiß Viele nicht bestreiten werden, zwischen den **unregelmäßigen Zeitwörtern** und den **Männern**, denn Letztere gehen ebenfalls unregelmäßig — d. h. nach Hause. Der Hauptunterschied zwischen beiden soll aber darin bestehen, daß man die Zeitwörter nur conjugiren, die Männer aber — commandiren kann; wenigstens wurde dies neulich von einigen, allerdings sehr energischen, Frauen allen Ernstes behauptet, und Niemand wagte dagegen zu remonstriren. Auch wir streichen, nach den gemachten Erfahrungen, gern die Segel.

Unsern **Damen** möchten wir die folgende komische Geschichte, welche auf deutsche Handelsverhältnisse ein eigenthümliches Licht wirft, und vor einiger Zeit dem Besitzer eines großen Modewaarengeschäfts in Berlin begegnete, zur Berücksichtigung empfehlen. Eine rheinische Sammt- und Seidenfabrik hatte demselben gestifteten Sammt (einen neuen, von ihr angefertigten Artikel) angeboten. Das Modewaarengeschäft wies das Anerbieten mit der Erklärung zurück, daß man solche Dinge nur in Frankreich kaufen könne, zumal da die eleganten Berliner Damen nur französische Fabrikate haben wollten. Einige Zeit später kam der Inhaber der Modewaarenhandlung nach Paris und fand, daß der von ihm verschmähte rheinische Sammt in Paris Mode-Artikel geworden war. Da er wußte, wer denselben fabricirte, bestellte er in Paris nichts davon, sondern wandte sich an das rheinische Haus, um seine Einkäufe zu machen. Er erhielt jedoch die Antwort, daß er sich an eine bestimmte Pariser Firma wenden müsse, welche durch Vertrag alleinige Herrin dieses Artikels geworden sei. Da er nun den rheinischen Sammt haben mußte, war er genöthigt, ihn in Paris 50 Procent theurer zu bezahlen, als er ihm früher angeboten war, und außerdem den deutschen Eingangszoll zu entrichten. Doch selbstverständlich war

nicht er es, der die Kosten zu tragen hatte, sondern jener närrische Theil der Berliner Damenwelt, der nichts kaufen will, was nicht den Pariser Stempel trägt. Es scheint überhaupt, daß Deutschland sich trotz des Loosungswortes der nationalen Arbeit nach wie vor anschnieren lassen will. So senden z. B. die großen französischen Modewaarengeschäfte jedes Jahr nach Deutschland zahlreiche Waarenverzeichnisse, in denen eine Unzahl deutscher Erzeugnisse aufgeführt ist, natürlich nicht mit Angabe der Herkunft. Die thörichtesten deutschen Frauen, welche dieselben für Pariser Nachwerk halten, finden sie äußerst wohlfeil und bestellen sie in Masse, während sie dieselben in Deutschland erheblich billiger haben könnten. In dieser Hinsicht würde sich noch Vieles sagen lassen. Wir wollen indeß für heute hier abbrechen und hoffen, daß unsere „nationale Arbeit“ recht bald zu ihrem Rechte kommen möge.

Der diesjährige feuchte Sommer hat eine besonders üppige Ernte von **Pilzen** gezeitigt und dadurch ist der Genuß dieses Nahrungsmittels sehr verallgemeinert. Darin liegt indeß auch eine Gefahr, da die Kenntniß der eßbaren Pilze nicht so allgemein ist. In der That sind bereits einige recht bedauerliche Fälle von Vergiftungen durch den Genuß giftiger Pilze vorgekommen. In einem Falle in Ostpreußen ist fast eine ganze Familie dem Genuße schädlicher Pilze zum Opfer gefallen. Es mag also bei dem Consum der Pilze die größte Vorsicht geübt werden. Daß öffentlich nur eßbare Pilze zum Verkauf ausgeben werden, muß Sorge der betreffenden Behörden sein.

Notizen.

Preussische Ordnung. „Figaro“ deutet durch einen recht guten Scherz an, bis zu welchem Grade die Kriegsbereitschaft in Preußen Anno Siebzig gediehen war. In dem Augenblick, da Frankreich den Krieg erklärte, war **Moltke** krank. Spät am Abend tritt König **Wilhelm** bei dem genialen Heerführer ein, läßt ihn wecken und sagt: „Der Krieg ist erklärt.“

Der General erhebt den Kopf etwas, öffnet schläfrig die Augen und fragt: „Gegen wen?“
„Gegen Frankreich.“
„Drittes Schußfach links,“ sagt Herr von **Moltke**, dreht den Kopf und schläft weiter.

Giftiger Honig. In dem **Blaubeche** des Londoner Handelsmarkts, welches eben erschienen ist, befindet sich ein Bericht des Vice-Consuls **Bilski** über den Handel von Trapezunt und der benachbarten Gegenden, worin eigenthümlicherweise ein alter classischer Schriftsteller bestätigt wird. **Xenophon** erzählt nämlich in der **Anabasis**, daß viele seiner Soldaten krank geworden seien nach dem Genuße von wildem Honig aus den Thälern bei Trapezunt. Der Vice-Consul berichtet, daß, obgleich außerordentlich viele Bienen in dortiger Gegend gehalten würden, doch kein Mensch jemals von dem köstlichen Honig esse, den sie hervorbringen. Wer es aus Unwissenheit thue, werde sehr bald von Schwindel, Erbrechen und vollständiger Betäubung befallen, und manchmal erfolge selbst der Tod. Die Bienenzucht wird nur des Wachses wegen betrieben. Die Ursache der Schädlichkeit des Honigs liegt darin, daß in den dortigen Thälern eine der tödlichsten Giftpflanzen, der **Stechapfel**, in großer Menge wächst, aus dessen schönen, honigreichen Blüten die Bienen den köstlichen, aber giftigen Honig saugen. Der auf den Höhen, wo die **Datura** nicht vorkommt, gewonnene Honig ist genießbar und unschädlich. So bestätigt sich des alten **Xenophon's** Aussage. Uebrigens kommt auch in anderen Gegenden, wo viele Giftpflanzen wachsen, giftiger Honig vor.

Verschiedenes Honorar. Es wurde einst ein reicher Geschäftsmann gefragt, warum er seinen Arzt so schlecht und seinen Rechtsanwalt so gut bezahle. Hierauf erwiderte der Gefragte: „Ja sehen Sie, wenn ich zu meinem Advocaten gehe, so erzähle ich ihm meine Sorgen, er nimmt eine schriftliche Information mit mir auf und ich gehe mit freiem Kopfe fort, er übernimmt gleichsam meine Krankheit; wenn ich aber meinen Arzt hole, so erzähle ich ihm auch, woran ich leide, er schreibt auch etwas auf, wenn er aber von mir fortgeht, so läßt er mir meine Krankheit zurück, das ist ganz was anders.“

Schnelle Befehung. Ein alter Oberst hatte die Gewohnheit, so oft er eine neue Magd in Dienst nahm, die Frage an dieselbe zu stellen: „Haben Sie einen Schatz?“ Wurde die Frage verneint, so schickte er das Mädchen fort, offenbar weil er der Ansicht war, daß sie gelogen habe. Eines Tages erschien Stelle suchend ein schmüdes Landmädchen. Der Oberst stellte die Frage, das Mädchen sagte Nein. „Gut, dann kann ich Sie nicht brauchen!“ wies der alte Hausbesitzer das betroffene Mädchen ab. Aber wie lachte derselbe überrascht auf, als das Mädchen nach einer halben Stunde wieder kam mit der Neuigkeit: „Gnädiger Herr, jetzt hab ich 'en Schatz!“

Man kann dreist behaupten, daß das **russische Volk** von der gleichen übermenschlichen Geduld beherrscht wird wie das türkische. Welche Tyrannei von den Ortsältesten an bis hinauf in die höchsten Kreise. Man denke nur an **Sibirien**! Auf dem ganzen Erdball ist nicht so viel Jammer angehäuft, herrscht nicht ähnlicher Schrecken wie zwischen dem **Baltik-See** und dem **Schwarzen Irtysh**. Die Russen, welche mit West-Europäern verkehren, pflegen alles was in Europa über das **Glend** der Verbannten berichtet wird, einfach als **Fabel** hinzustellen. Sie thun dies theils aus **Scham**, andertheils aus **Unkenntniß**; denn wer die Schrecken der Bergwerke geschaut, der kehrt ja nie wieder heim und vermag sonach keine Kunde aus jenem **Dante'schen Höllenpöbel** zu bringen. Selbst die **Estorte-Namtschaften** sind eine Art von Verbannten, die von **Etappe** zu **Etappe** die Verurtheilten übernehmen und somit selbst aus

Sibirien niemals hinauskommen. Jede Colonie hat ihre verbannten Kosaken, Offiziere und Beamten, und der **Pope**, der in das **Quecksilberbergwerk** hinabsteigt, um den Unglücklichen, welche in der Erde Tiefen **Zoll** für **Zoll** sterben müssen, die Tröstungen der Religion zu bringen, ist ein auf **Leibzeit** Exilirter, der nur die mildere Strafe abbüßt, nicht zeitweilig seine Tage im Bergwerke selbst verbringen zu müssen. Keine Rückkehr gibt's aus diesen unterirdischen Menschenkerkern. Wer hinein geräth, ist lebendig begraben, ist todt: denn nie vernimmt man von ihm — der keinen Namen, sondern nur eine Nummer hat — selbst für den Fall, daß er begnadigt werden sollte; denn diese Gnade, zu welcher der gütige **Zar** sich herbeiläßt, besteht nur darin, daß der Bergarbeiter den **Nest** seiner Strafe über der Erde als **Colonist** zubringen darf. Nach der neuesten Praxis auf administrativem Wege werden übrigens Verurtheilte häufig zur **Minenarbeit** begnadigt.

Bestialischer Kindesmord. In wahrhaft bestialischer Weise hat im Dorfe **Langenhagen** ein Vater sein Kind umgebracht. Ein Arbeiter, Namens **Marquardt**, dessen Frau gestorben war, hat sich in zweiter Ehe wieder verheirathet. Ein Knabe aus erster Ehe von 4 Jahren wurde von der jungen Frau in brutalster Weise gemißhandelt und als ihr die Nachbarn deshalb Vorwürfe machten, verließ sie den Mann mit dem Bemerken, daß sie nicht eher zurückkehren werde, als bis das Kind entfernt sei. Gegen Abend nahm nun der Mann das Kind bei der Hand und führte es aufs Feld, warf es hier in einen Wassergraben und ging davon; das Kind war indeß so gefallen, daß der Kopf auf dem trockenen Ufer liegen blieb. Am nächsten Morgen ließ es dem **Marquard** keine Ruhe, er ging zu der Unglücksstätte, um sich zu überzeugen, ob das Kind todt sei, fand dasselbe aber noch lebend; nun nahm der Unhold das Kind und trug es zu dem sogenannten **Schwarzsee**, warf es hier in den am **Strande** befindlichen **Morast** und trat es mit den Füßen so tief wie möglich hinein. Das Verschwinden des Kindes wurde natürlich bald bemerkt und davon Anzeige gemacht. **Marquard** wurde scharf befragt, wo das Kind geblieben sei, und gestand nunmehr alles ein. Das Kind wurde aus seinem nassen Grabe, in dem es sechs Tage gelegen, herausgeholt, und Vater u. Stiefmutter wurden verhaftet.

Gattenmord im Streit. In **Tworkau** gerieth jüngst ein Ehepaar in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Dabei traf die Frau den Mann mit einem scharfen Instrument derartig am Kopfe, daß der Verletzte am anderen Tage seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft von den Gerichtsärzten feiert und die **Todtschlägerin** dem Gerichte eingeliefert.

Loreley-Genuß mit Heidelbeeren. Das Leipziger Tageblatt erzählt: „Ein junger Chemann aus Leipzig, welcher mit seiner Auserwählten sich auf der Hochzeitsreise befindet, hat bei der Ueberfahrt am **Loreleyfelsen** einen **Böllerschuss**, wie sie dort des Schos wegen abgefeuert werden, sehr theuer bezahlen müssen. Als nämlich der Schuß krachte, fiel die junge Frau in Ohnmacht und zwar in eine auf dem Verdecke des Schiffes neben ihr stehende Kiste mit **Heidelbeeren**. Dieser Unfall kostete ihrem Gatten 7 Mk. 20 Pf. für die zerquetschten Beeren, 90 Mk. für das gänzlich verdorbene Kleid, 4 Mk. für ein paar gelbe Handschuhe, 50 Mk. für eine Pariser Spitzenhaube mit darauf gesticktem kleinen **Amor**, 8 Mk. 50 Pf. für Wiederherstellung des **Paletots** und 20 Mk. für einen neuen Hut, indem der alte von dem zur Rettung herbeieilenden Besitzer der **Heidelbeeren** zertreten wurde. Der Schuß kostete dem **Neuerwählten** demnach 179 Mk. 70 Pf.“

Mord und Selbstmord aus Furcht vor Impfung. Am vergangenen Sonnabend stürzte sich zu **Mellenberge** eine Frau mit ihrem achtmonatlichen Kinde in die **Fulda**, nachdem sie mehrere Male aufgefordert war, ihr Kind impfen zu lassen. Dies geschah auch an jenem Tage unter Androhung der gesetzlichen Strafe, worauf die Frau erwidert haben soll, sie lasse ihr Kind nicht impfen, und am Abende dieses Tages beging die Frau die schauerhafte That. Vorgestern wurde der Leichnam der Frau gefunden, der des Kindes jedoch noch nicht.

Harems-Sorgen. Der **Ex-Khedive Ismail Pascha**, der noch immer in **Neapel** weilt, scheint wenig Freude an seinem Harem, den er sich mitgebracht hat, zu erleben, da ihm die Unterbringung und Bewachung desselben fortwährend große Sorgen bereitet. So erhielt er jetzt von seinem Sohne, dem **Khedive**, den Auftrag, die **Dampf-Yacht „Mach-russah“** schleunigst nach **Alexandrien** zurückzuführen und war er daher gezwungen, seine Frauen auf einem anderen egyptischen Dampfer den er zu diesem Zwecke eigens hierher hat kommen lassen, unterzubringen. Freilich hätte er seine Frauen auch auf einem italienischen Schiffe installieren können. Da aber auf italienischem Boden, und wäre dies auch nur der **Fußboden** eines Schiffes, die **Slaverei** gänzlich abgeschafft ist, scheint **Ismail Pascha**, der Vorsichtige, zu fürchten, daß seine Töchter anlässlich sothaner Umquartirung ihm langsam untreu werden und schließlich sogar ganz ausfliegen könnten. Der **Ex-Khedive** selbst und seine Söhne haben einwilligen, bis sie im Besitze eines stabilen Wohnhauses hier sein werden, im „**Hotel Royal**“ eine Privatwohnung bezogen.

In **Oberursel** bei **Frankfurt a/M.** ist eine **Geflügelzucht** und **Mäterei** in großartigem Maßstabe errichtet worden. Letztere ist auf 75000 Stück pr. Jahr berechnet. Wie wir hören, ist der Verf. des als „epochemachend“ bezeichneten „**Handbuchs der Federviehzucht**“, **Dr. Baldamus** in **Coburg**, von den Besitzern dieser ersten großen deutschen Zucht- und Mastanstalt zu deren Besichtigung und Beurteilung eingeladen worden. Gleichzeitig erfahren wir, daß bereits nach 2 Jahren eine zweite Auflage des von der gesammten Presse sehr günstig beurtheilten Buches notwendig geworden und in Vorbereitung ist.

Kirchliche Nachrichten.

Verzeichniß

der vom 15. bis 21. August Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Garnisonsgemeinde: Joh. Louis Friedr. Aug. Hoffmeister, Zeugfeldwebel im Artilleriedepot zu Thorn und Valentine Theresie Sophie Joh. Behrens.

Proclamirte: Stadt: Joh. Karl Gerhard Bargmann, Gärtner beim Ziegelhof, und Anna Geseine Hel. Theodore Dettken. — Landgemeinde: Keine.

Geborene und Getaufte: Stadt: Hermann Dietrich Jansen, Kurwidstr. Agnes Helene Henriette Koopmann, Poggenburg. Bertha Auguste Friede, Ofenerstr. Johann Karl Theodor Brauer, Achternstr. Martha Karoline Baumann, Donnerschweerstr. Frieda Martha Marie Barr, 2. Kirchhofstr. Johanne Katharine Elisabeth Behrens, Bürgerfeld. Frieda Gerhardine Prenger, Bürgerfeld. Karoline Wilhelmine Harms, Alexanderstr. Johann Wilhelm Pannemann, Lindenstr. — Landgemeinde: Georg Heinrich Anton Menke, Donnerschweer. Anna Marie Auguste Geseine Leppewien, Eversien. Antonie Marie Lübben, Radorst. August Hermann Friedrich Carl Kamp, Donnerschweer. Garnisonsgemeinde: Gertrud Friederike Effette Sophie Erdmann, Steinweg.

Beerdigte: Stadt: Sattlermeister Gerd Friedrich Johann Martin Meyer hier, Hospital, 40 J. 4 M. 25 T. Agnes Helene Henriette Koopmann, Poggenburg, 3 M. 2 T. Louise Dorothee Elise Ahlers, geb. Kähler, Ritterstr., 31 J. 6 M. 4 T. — Landgemeinde: Anna Wessels, geb. Rißcher, Ehefrau, Petersweh, 28 J. 9 M. 12 T. Geseine Magarete Gerhardine Schmeper, Donnerschweer, 4 J. 10 M. 23 T. Friederike Katharine Hollen, Eversien, 7 M. 12 T. — Garnisonsgemeinde: Ernst Wilhelm Adolf Bödeler, Musikant, aus Sulingen, Prov. Hannover, 20 J. 5 M. 13 T.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 15. Mai 1879

Ankunft.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshaven und Jever	8.10	—	2.0	—	8.5
Von Bremen	8.12	—	2.24	6.10	8.51
Von Nordenhamm	8.12	—	2.24	—	8.51
Von Veer	8.22	11.15	2.6	—	8.13
Von Quatenbrück	8.15	—	2.21	—	8.19
Von Osnabrück	—	—	2.21	—	8.19
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshaven und Jever	8.42	—	2.50	—	9.10
Nach Bremen	8.37	11.27	2.29	—	8.29
Nach Nordenhamm	8.37	—	2.29	—	8.29
Nach Veer	8.22	—	2.38	6.19	9.20
Nach Quatenbrück	8.37	11.21	—	6.20	—
Nach Osnabrück	8.37	11.21	—	6.20	—

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 26. August 1879.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,90	99,45
4% Oldenburgische Consols. (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	99	100
4% Stollhammer Anleihe	99	100
4% Jeverische Anleihe	99	100
4% Dammer Anleihe	98,75	99,50
4% Landständische Central-Pfandbriefe	98,55	99,05
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mart	150,25	151,25
5% Ein-Lübecker Prior.-Obligationen	103	104
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	102,50	103,25
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,75	—
4 1/2% Carlshuber Anleihe	101,25	—
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	102,40	103,15
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	99	99,55
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	105,40	106,40
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	94,50	95,25
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,75	—
4 1/2% do. do.	100,75	101,75
5% Korbisdorfer Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)	130	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879.)	—	147
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Zins vom 1. Juli 1878)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Mart	—	280
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169	169,80
" " London " 1 Pfr. " "	20,425	20,525
" " New-York i. Gold " 1 Doll. " "	4,20	4,25
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. " "	—	16,85

Anzeigen.

Bettfedern und Daunen

„Doppelt gereinigt und staubfrei ist selbstredend“, halte zu sehr billigen Preisen empfohlen. Fertige Betten liefere schon von 38 Mark an, das Nähen des Inlitts ist wie üblich umsonst.

G. Brunken,
Haarenstr. 49.

Lager fertiger Särge

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlichen Besorgungen zu billigen festen Tarifpreisen.

Express-Compagnie.
Bruns & Beilken.

Brillen, Pencévez etc. mit Crystall-Gläsern.

Reparaturen sauber, rasch und solid.

Heinrich Büsing,
Casinoplatz Nr. 1.

Große Auswahl in

garnirten Hüten.
Fr. Rodieck.

Rudolf Jäger,

Uhrmacher,

F. Schütte Nachfolger,

Oldenburg, Achternstrasse 6.

empfehlte sein Lager in allen Sorten Uhren, und verspricht prompte Ausführung von Reparaturen.

Garantie 10 Jahre.

Ph. Rudolf,

in Oldenburg, Heiligengeiststr. 18, vis-à-vis der Lindenstraße.

Fabrik von Drathmatraken,

absolut dauerhaft und modernster Art, die nie eine Reinigung oder Reparatur bedürfen und die Gesundheit in höchsten Grade fördern, schon von 18 Mark an.

Matrakenbettstellen,

(dieselben ersetzen vollständige Bettstellen mit Drahtmatraken) welche ich wegen Comfort, Dauerhaftigkeit und Billigkeit ganz besonders empfehle.

Garantie 10 Jahre.

Garantie 10 Jahre.

Oldenburg. Wein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei Bedarf bestens empfohlen.

H. Engelke,

Georgstraße 14.

Mozart-Beethoven-Pianinos

in ganz neuer brillanter Ausstattung (imitirt Ebenholz) empfehle als sehr preiswerth und unter mehrjähriger Garantie.

H. Syvarth,

Georgstraße 11.

Die Musik-Instrumenten-Fabrik

von

Franz Kandelhardt,

9 Schüttingstrasse 9,

empfehlte ihr großes Lager von

Accordeons

en gros & en detail.

Torfmagazin am Prinzessinwege.

Verkauf von trocknen Torf, Buchen-Brennholz, (klein zerhackt,) und Steinkohlen zu billigen Preisen. Frühzeitige Aufträge auf Winterbedarf erbeten.

J. F. Carstens.

Stahlfedern,

acht englisches Fabrikat in 4 verschiedenen Spitzen, B., M., F., EF., correct und sauber gearbeitet, empfehle als höchst beachtenswerth und preiswürdig, das Groß zu 1 Mt. 50 Pf.

Friedrich Voigt.

Oefen, Kochmaschinen, Dachfenster, Schornsteinschieber, Drath und Drathnägeln empfiehlt

F. Remmers.

billigt **Einfriedigungsdrath**
F. Remmers.

Haustelegraphenanlagen

übernehme unter Garantie der Güte und Dauerhaftigkeit bei billigster Berechnung.

Staufstr. 8. **G. Lemeke,** Staufstr. 8.
Mechaniker.



Chr. Meyer,

Uhrmacher.

Osternburg 57.

Zum Anfertigen von **Leuchtvorkehrern**

in Grün, Blau, Grau und Ornamentik, empfehle sich das Sieb- und Drahtwaaren-Geschäft von

Ph. Rudolf.

Stühle werden gut gerohrt

das Stück von 60 Pfennig an bei

M. Specht, Tischler,
Achternstraße 8.

Sämmtliche **Klavierschulen und Übungsstücke** für den Musikunterricht, wie auch alle

Musikalien

halten stets vorräthig oder besorgen schleunigst Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.
Buch- und Musikalien-Handlung.

Allgemeine Krankenkasse.

Generalversammlung

am Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Strüwind.

Beilage

zu № 103. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 27. August 1879.

Gewinn-Liste

der

mit der Oberstein-Idarer Industrie-Ausstellung verbundenen Verloofung von Ausstellungs-Gegenständen,
gezogen am 16. August 1879.

(Nach Reihenfolge der Nummern geordnet.)

3 1 Kryftall-Medaillon.	1051 1 Afchenbecher.	2256 1 Feuerzeugdofe.	3474 1 Garn. Hemdenknöpfe.	5514 1 Dofe.	7219 1 Bleiftift.
5 1 Täfchen.	1052 1 Dnyr-Medaillon.	2265 1 P. Manschettenknöpfe.	3497 1 Kreuz.	5522 1 P. Manschettenknöpfe.	7220 1 P. Manschettenknöpfe.
16 1 Feuerzeugdofe.	1061 1 Briefstein.	2270 1 Cigarrenspize in Etui.	3585 1 P. Manschettenknöpfe.	5564 1 Garnit. Hemdenknöpfe.	7230 1 P. dito.
20 1 Dnyr-Album.	1077 1 Fingerhut.	2276 1 P. Manschettenknöpfe.	3592 1 Camee.	5589 1 Camee.	7251 1 Briefstein.
24 1 Feuerzeugdofe.	1108 1 Feuerzeugdofe.	2301 1 P. dito.	3616 1 P. Pendeloques.	5613 1 Schmud (Rauchtopas.)	7254 1 Broche.
50 1 dito.	1120 1 Garn. Hemdenknöpfe.	2309 1 Bleiftift.	3631 1 P. Manschettenknöpfe.	5617 1 Feuerzeugdofe.	7286 1 Briefstein.
64 1 dito.	1141 1 P. Manschettenknöpfe.	2324 1 P. Manschettenknöpfe.	3637 1 Dofe.	5659 1 Täfchen.	7292 1 Taffe.
67 1 Camee.	1150 1 Camee.	2327 1 Feuerzeugdofe.	3647 1 Kryftall-Collier.	5672 1 Dolch.	7337 1 Pefchaf.
80 1 Portemonnaie.	1164 1 Cigarrenspize in Etui.	2330 1 Kryftall-Triangel.	3660 1 Feuerzeugdofe.	5713 1 Pefchaf.	7384 1 P. Knöpfe (Blutft.)
90 1 Camee.	1174 1 P. Manschettenknöpfe.	2332 1 Feuerzeugdofe.	3683 1 Kreuz.	5720 1 P. Manschettenknöpfe.	7406 1 Broche
108 1 P. Manschettenknöpfe.	1245 1 P. dito.	2338 1 Camee.	3706 1 Feuerzeugdofe.	5749 1 Garnit. Hemdenknöpfe.	7437 1 Kreuz (Dnyr.)
119 1 Feuerzeugdofe.	1250 1 G. Broche u. Boutons.	2346 1 Portemonnaie.	3778 1 P. Ohrgehänge.	5931 1 P. Manschettenknöpfe.	7446 1 Würfel.
121 1 dito.	1259 1 Bleiftift.	2352 1 P. Manschettenknöpfe.	3813 1 Broche.	5949 1 Kryftall-Triangel.	7449 1 Feuerzeugdofe.
122 1 Dofe.	1270 1 Garn. Hemdenknöpfe.	2357 1 Garnitur Dnyr.	3819 1 Pfeife.	5953 1 Camee.	7513 1 P. Manschettenkn., roth.
124 1 P. Ohrgehänge.	1275 1 P. Manschettenknöpfe.	2378 1 Paar Solitär.	3833 1 Fruchtchale.	5962 1 Armband.	7539 1 Feuerzeugdofe.
157 1 Feuerzeugdofe.	1290 1 Kryftall-Triangel.	2406 1 Feuerzeugdofe.	3841 1 Dofe.	5964 1 Dofe.	7545 1 Schale.
173 1 P. Manschettenknöpfe.	1295 1 Würfel.	2413 1 Bierdeckel.	3843 1 Käftchen.	5966 1 P. Manschettenknöpfe.	7548 1 G. Broche u. Boutons.
185 1 P. dito.	1307 1 Camee.	2416 1 Herrn-Medaillon.	3869 1 Schawl-Broche.	5967 1 Medaillon (Rauchtop.)	7558 1 Camee.
186 1 P. dito.	1374 1 Feuerzeugdofe.	2421 1 P. Ohrgeh. (Amethyft.)	3870 1 Dnyrftänder.	5984 1 Ohrgehänge (Amethyft.)	7561 1 Garnit. Hemdenknöpfe.
188 1 Kryftall-Medaillon.	1401 1 G. Broche (Rauchtopas.)	2439 1 Medaillon (Kryftall).	3882 1 Feuerzeugdofe.	5996 1 P. Manschettenknöpfe.	7570 1 P. Manschettenknöpfe.
204 1 G. Broche u. Boutons.	1421 1 Paar Knöpfe.	2501 1 Feuerzeugdofe.	3883 1 P. Manschettenknöpfe.	5998 1 P. dito.	7579 1 Collier, blau.
208 1 Pefchaf.	1428 1 Cigarrenspize in Etui.	2519 1 P. Manschettenkn., roth.	3886 1 Medaillon.	6000 1 P. Knöpfe.	7584 1 Käftchen.
214 1 Medaillon.	1468 1 G. Broche u. Boutons.	2548 1 P. dito.	3891 1 Camee.	6016 1 Dnyr-Kreuz.	7586 1 Cigarrenspize.
228 1 P. Manschettenknöpfe.	1521 1 Tafchenmesser.	2558 1 Medaillon.	3907 1 P. Manschettenknöpfe.	6044 1 Tifchglode.	7587 1 Dnyr-Medaillon.
230 1 P. dito.	1528 1 Camee.	2575 1 P. Manschettenknöpfe.	3919 1 Dofe, oval.	6051 1 Broche.	7590 1 P. Manschettenknöpfe.
241 1 Dintenfaf.	1558 1 Garnitur (Dnyr).	2589 1 Medaillon (Kryftall).	3921 1 Garn. Hemdenknöpfe.	6056 1 Feuerzeugdofe.	7603 1 Dofe, viereckig.
258 1 Garn. Hemdenknöpfe.	1601 1 Dnyr-Broche.	2604 1 P. Pendeloques.	3922 1 P. Manschettenknöpfe.	6085 1 Garnit. Hemdenknöpfe.	7608 1 Dntz. Meffer u. Gabeln.
271 1 P. Manschettenknöpfe.	1605 1 Kryftall-Triangel.	2606 1 Taffe.	3926 1 P. Ohrgeh. (Amethyft.)	6097 1 Taffe.	7612 1 Cigarrenspize.
288 1 Collier, roth, facettirt.	1624 1 Broche.	2613 1 Camee.	3937 1 Camee.	6128 1 P. Ohrgeh. (Rauch.)	7626 1 Collier (Dnyr.)
294 1 Taffe.	1628 1 Pefchaf.	2619 1 Garnitur.	3952 1 Garnit. Hemdenknöpfe.	6132 1 P. Manschettenkn., roth.	7630 1 Feuerzeugdofe.
305 1 Camee.	1629 1 P. Manschettenknöpfe.	2646 1 Kreuz.	3969 1 Camee.	6136 1 P. Manschettenknöpfe.	7639 1 dito.
308 1 Garn. Hemdenknöpfe.	1639 1 Cigarrenspize in Etui.	2659 1 Cigarrenspize in Etui.	4013 1 Camee.	6159 1 P. dito.	7642 1 Camee.
335 1 Medaillon.	1659 1 P. Manschettenknöpfe.	2682 1 Dofe, 4eckig.	4030 1 P. Manschettenknöpfe.	6201 1 Taffe.	7658 1 Medaillon.
375 1 Garn. Hemdenknöpfe.	1683 1 Pefchaf.	2692 1 P. Manschettenknöpfe.	4065 1 Cigarrenspize.	6228 1 P. Manschettenkn., roth.	7665 1 Cigarrenspize.
378 1 G. Broche u. Boutons.	1688 1 Paar Pendeloques.	2704 1 Dofe, oval.	4070 1 Camee.	6233 1 P. Manschettenknöpfe.	7668 1 Kryftall-Triangel.
381 1 P. Manschettenknöpfe.	1689 1 Dofe.	2713 1 Kanone.	4074 1 Medaillon.	6298 1 P. dito.	7672 1 Broche, emailirt.
410 1 Kreuz.	1699 1 Feuerzeugdofe.	2731 1 Feuerzeugdofe.	4102 1 P. Manschettenknöpfe.	6361 1 Ring.	7684 1 P. Manschettenknöpfe.
431 1 P. Ohrfchrauben.	1719 1 Medaillon (Rauchtop.)	2747 1 G. Broche u. Boutons.	4103 1 Hundskopf.	6381 1 Nothhalter.	7695 1 P. dito.
434 1 Kreuz.	1771 1 Dnyr-Medaillon.	2755 1 Feuerzeugdofe.	4107 1 P. Manschettenknöpfe.	6396 1 Ring.	7697 1 Medaillon.
438 1 P. Manschettenknöpfe.	1772 1 Dnyr-Kreuz.	2765 1 dito.	4138 1 Pefchaf.	6428 1 Käftchen.	7699 1 Dofe, oval.
453 1 Feuerzeugdofe.	1780 1 Feuerzeugdofe.	2778 1 Achat-Falzbein.	4159 1 Camee.	6460 1 Medaillon.	7728 1 P. Manschettenknöpfe.
459 1 dito.	1785 1 Cigarrenspize in Etui.	2795 1 Medaillon.	4168 1 Feuerzeugdofe.	6494 1 Kryftall-Pefchaf.	7740 1 Medaillon.
464 1 Garn. Hemdenknöpfe.	1795 1 Dofe.	2978 1 P. Ohrgeh. (Amethyft.)	4174 1 Pefchaf.	6505 1 P. Manschettenkn., roth.	7743 1 Kryftall-Triangel.
465 1 Camee.	1810 1 P. Manschettenknöpfe.	3017 1 Schawlbroche.	4626 1 P. Pendeloques.	6509 1 Portemonnaie.	7761 1 Medaillon.
467 1 P. Ohrgehänge.	1834 1 P. dito.	3028 1 Garn. Hemdenknöpfe.	4644 1 Camee.	6546 1 P. Manschettenkn., roth.	7768 1 P. Manschettenknöpfe.
483 1 P. Manschettenknöpfe.	1850 1 Briefstein.	3032 1 P. Manschettenknöpfe.	4712 1 Garnit. Hemdenknöpfe.	6548 1 Broche, emailirt.	7775 1 Cigarrenspize in Etui.
499 1 P. dito.	1856 1 P. Manschettenknöpfe.	3046 1 Pefchaf.	4724 1 G. Broche u. Boutons.	6636 1 Cigarrenspize.	7780 1 Feuerzeugdofe.
504 1 Cigarrenspize in Etui.	1866 1 Kryftall-Pefchaf.	3054 1 P. Manschettenknöpfe.	4744 1 Pefchaf.	6650 1 dito.	7803 1 Dofe.
515 1 Feuerzeugdofe.	1881 1 Dofe.	3064 1 Camee.	4745 1 Dintenfaf.	6651 1 Camee.	7806 1 P. Manschettenknöpfe.
516 1 Dofe.	1884 1 P. Manschettenknöpfe.	3076 1 Cigarrenspize.	4767 1 Pefchaf.	6671 1 Kryftall-Pefchaf.	7816 1 Kreuz.
528 1 Dnyr-Kreuz.	1896 1 P. dito.	3102 1 Medaillon.	4771 1 Medaillon.	6679 1 Pfeife.	7820 1 P. Manschettenknöpfe.
586 1 P. Manschettenknöpfe.	1906 1 Medaillon.	3104 1 G. Broche u. Boutons.	4780 1 Dofe.	6694 1 P. Manschettenknöpfe.	7824 1 Schmudkasten.
615 1 Medaillon (Rauchtop.)	1944 1/2 Dntz. Meffer u. Gabeln.	3130 1 Portemonnaie.	4790 1 Pefchaf.	6702 1 P. dito, roth.	7855 1 Camee.
642 1 Medaillon (Dnyr).	1969 1 Kalender.	3143 1 P. Manschettenknöpfe.	4811 1 P. Pendeloques.	6707 1 Briefstein.	7859 1 P. Manschettenknöpfe.
645 1 Medaillon (Kryftall).	2005 1 P. Manschettenknöpfe.	3147 1 P. Ohrgeh. (Rauchtop.)	4857 1 Camee.	6832 1 Garnit. Hemdenknöpfe.	7866 1 Dofe, viereckig.
676 1 P. Manschettenknöpfe.	2013 1 Bleiftift.	3157 1 Kryftall-Pefchaf.	4859 1 P. Manschettenknöpfe.	6864 1 P. Manschettenknöpfe.	7871 1 P. Manschettenknöpfe.
680 1 P. dito.	2018 1 Camee.	3161 1 Medaillon.	4913 1 Dofe.	6875 1 P. dito.	7876 1 Dofe, oval.
684 1 Cigarrenspize in Etui.	2020 1 P. Manschettenknöpfe.	3172 1 Garn. Hemdenknöpfe.	4922 1 Kreuz (Dnyr.)	6894 1 Cigarrenspize in Etui.	7878 1 Feuerzeugdofe.
697 1 P. Manschettenknöpfe.	2029 1 Briefstein.	3177 1 P. Manschettenknöpfe.	4927 1 Ring (Gold.)	6905 1 P. Manschettenknöpfe.	7897 1 Portemonnaie.
702 1 Käftchen (Moosachat).	2031 1 Feuerzeugdofe.	3190 1 Medaillon.	4937 1 P. Knöpfe (Blutft.)	6925 1 Camee.	7899 1 P. Manschettenknöpfe.
707 1 Bleiftift.	2046 1 Garn. Hemdenknöpfe.	3198 1 Portemonnaie.	4938 1 Bierdeckel.	6932 1 P. Ohrgeh. (Rauch.)	7915 1 Dofe.
722 1 Garnitur.	2050 1 Taffe.	3200 1 P. Manschettenknöpfe.	4941 1 Broche.	6944 1 Falzbein (Moosachat.)	7920 1 Dofe, oval.
740 1 Pfeife.	2060 1 Taffe (Moosachat).	3210 1 Feuerzeugdofe.	5004 1 Dintenfaf.	6995 1 Tafchenmesser.	7924 1 P. Manschettenknöpfe.
746 1 Collier, roth.	2078 1 P. Manschettenknöpfe.	3233 1 Dofe.	5005 1 Bleiftift.	7006 1 Kreuz.	7925 2 Kryftall-Leuchter.
762 1 Dntz. Meffer.	2102 1 Briefstein.	3241 1 Medaillon.	5040 1 P. Ohrgehänge.	7042 1 P. Manschettenknöpfe.	7954 1 Pfeife.
777 1 P. Ohrgehänge.	2108 1 Dofe, oval.	3245 1 P. Manschettenknöpfe.	5056 1 Medaillon.	7050 1 Käftchen (Dnyr.)	7962 1 P. Manschettenknöpfe (Moosachat.)
780 1 Dnyr-Kreuz.	2115 1 P. Manschettenknöpfe.	3247 1 Plättchen.	5075 1 Kreuz.	7064 1 Feuerzeugdofe.	7971 1 Medaillon.
792 1 P. Manschettenknöpfe.	2123 1 Cigarrenspize in Etui.	3255 1 Feuerzeugdofe.	5087 1 Camee.	7074 1 Garnit. Hemdenknöpfe.	7972 1 P. Manschettenknöpfe.
842 1 Medaillon.	2130 1 Kreuz.	3264 1 Dofe.	5133 1 Portemonnai.	7080 1 Portemonnaie.	7980 1 Pendeloques.
856 1 P. Manschettenknöpfe.	2133 1 P. Manschettenknöpfe.	3267 1 Feuerzeugdofe.	5141 1 Taffe, blau.	7092 1 Medaillon (Kryftall.)	7997 1 Dofe.
908 1 P. dito.	2138 1 P. dito.	3268 1 Portemonnaie.	5418 1 Camee.	7101 1 P. Manschettenknöpfe.	7999 1 P. Manschettenknöpfe.
915 1 Broche.	2168 1 P. dito.	3274 1 Briefstein.	5428 1 Camee.	7110 1 Pefchaf.	8015 1 Dofe.
954 1 Dnyr-Medaillon.	2177 1 Medaillon.	3336 1 Medaillon.	5441 1/2 Dntz. Meffer u. Gabeln.	7111 1 Camee.	8044 1 P. Manschettenknöpfe (Moosachat.)
956 1 P. Manschettenknöpfe.	2186 1 Cigarrenspize.	3370 1 P. Manschettenknöpfe.	5443 1 P. Manschettenknöpfe.	7118 1 P. Ohrgeh. (Amethyft.)	8054 1 Broche.
965 1 Ring.	2187 1 Portemonnaie.	3376 1 Kreuz.	5444 1 P. dito.	7131 1 Cigarrenspize.	8064 1 Dofe.
987 1 P. Manschettenknöpfe.	2213 1 G. Broche u. Boutons.	3393 1 P. Manschettenknöpfe.	5473 1 Garnit. Hemdenknöpfe.	7174 1 Feuerzeugdofe.	8076 1 Kreuz.
990 1 Taffe.	2220 1 P. Manschettenknöpfe.	3398 1 Feuerzeugdofe.	5479 1 Cigarrenspize in Etui.	7178 1 G. Broche u. Boutons.	8090 1 Cigarrenspize in Etui.
1009 1 Schale.	2226 1 Camee.	3416 1 Portemonnaie.	5480 1 Feuerzeugdofe.	7201 1 Dofe.	8116 1 Camee.
1021 1 Portemonnaie.	2236 1 Medaillon.	3442 1 Dominofpiel.	5481 1 P. Manschettenknöpfe.	7214 1 P. Manschettenknöpfe.	
1027 1 P. Manschettenknöpfe.	2246 1 P. Manschettenknöpfe.	3450 1 Camee.	5493 1 P. dito. (Moosachat.)	7217 1 P. dito.	

